



# Pflege: Land zahlt künftig Schulgeld

Kooperation mit Caritas und Diakonie soll mehr Pflegekräfte bringen

Seite 6/7

## Neues Image für

**Kooperation zwischen Land, Caritas und Diakonie soll Mangel an Pflegekräften entschärfen.**

SALZBURG (lg). Um dem akuten Mangel an Pflegekräften entgegenzuwirken, setzt man jetzt auf finanzielle Anreize und eine Ausbildungs-offensive: In den Schulen für Sozialbetreuungsberufe, die die Caritas und die Diakonie betreiben, wird das Land künftig das Schulgeld übernehmen. Dadurch erhofft man sich, mehr junge Menschen für diesen Beruf zu gewinnen.

### Schwerpunkt Langzeitpflege

Wie viele Pflegekräfte fehlen, lässt sich derzeit nicht genau festmachen. LHStv. und Gesundheitsreferent Christian Stöckl (ÖVP) verweist auf eine Berechnung, wonach bis zum Jahr 2020 rund

600 Pflegekräfte im Bundesland fehlen. Diese stammt allerdings aus dem Jahr 2012, aktuelle Zahlen dürften höher sein.

### Land übernimmt Schulgeld

Vor allem in der Langzeitpflege und der mobilen Pflege wird händelnd nach Personal gesucht. Hier sollen Pflegefachassistenten im großen Stil ausgebildet werden. Gelingen soll dies auch durch die neue Kooperation zwischen dem Land und den von Caritas und Diakonie betriebenen Schulen. „Ab Herbst 2019 übernehmen wir als Land das Schulgeld, wir sprechen hier von rund 2.000 Euro pro Ausbildung. Diese finanzielle Hürde wollen wir nehmen“, so Stöckl. Für Caritas-Direktor Johannes Dines ein „Meilenstein“, denn nun habe man „die Chance, wirklich etwas zu bewegen. Die Pflege ist ein erfüllender Beruf, das wollen wir vermitteln.“ Im Unterschied zur Pflege im Spital

spiele bei der Langzeitpflege in den Seniorenwohnhäusern und Betreuungseinrichtungen die soziale Komponente eine starke Rolle. „Es geht darum, die Normalität des Alltags in den Vordergrund zu rücken und der Einsamkeit vorzubeugen“, sagt Michael König, Geschäftsführer des Diakoniewerks.

### In die Regionen gehen

Die Diakonie geht zusätzlich neue Wege: „In Henndorf im Flachgau haben wir den Zuschlag für eine Hausgemeinschaft mit knapp 50 Bewohnern bekommen. Dort wollen wir eine Schulklasse anbieten, um die Menschen direkt in das Arbeitsfeld hineinzuführen“, erklärt König. Auch Stöckl richtet den Fokus auf die Regionen: „Wir schaffen dort zusätzlich Arbeitsplätze. Ich halte wenig davon, die Ausbildung nur im Zentralraum anzubieten.“ Grundsätzlich lassen sich im Pflegeberuf die Formen gehobener Dienst (Diplom

# die Pflege



**Wollen künftig kooperieren:** Johannes Dines (Caritas), LHStv. Christian Stöckl und Michael König (Diakonie).

Foto: Lisa Gold

und Bachelor-Abschluss), Pflegefachassistenz und Pflegeassistenz unterscheiden. In den Spitälern ist laut Stöckl der Großteil des Personals im Bereich gehobener Dienst angesiedelt. „Das wollen wir in Zukunft jedoch drehen, ich kann mir eine 50/50-Verteilung zwischen gehobenem Dienst und

Pflegefachassistenz gut vorstellen.“ Auch in der mobilen Pflege erhofft man sich Verbesserungen, wenn mehr Pflegefachassistenten ausgebildet sind. Diese sollen dann auch vermehrt Aufgaben übernehmen, die derzeit den diplomierten Kräften vorbehalten sind.